

71. Jahrgang des

Helfer

Die Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt in Bayern

Ausgabe 1
März 2016

1



AWO

IN BAYERN



Rückkehrberatung:
Damit der Neustart gelingt

Relaunch: AWO-Website
künftig barrierefrei

Engagement-Projekt:
Das Netzwerk wächst

Leichter Einstieg
ins Ehrenamt

Willkommen bei der
AWO Schwaben

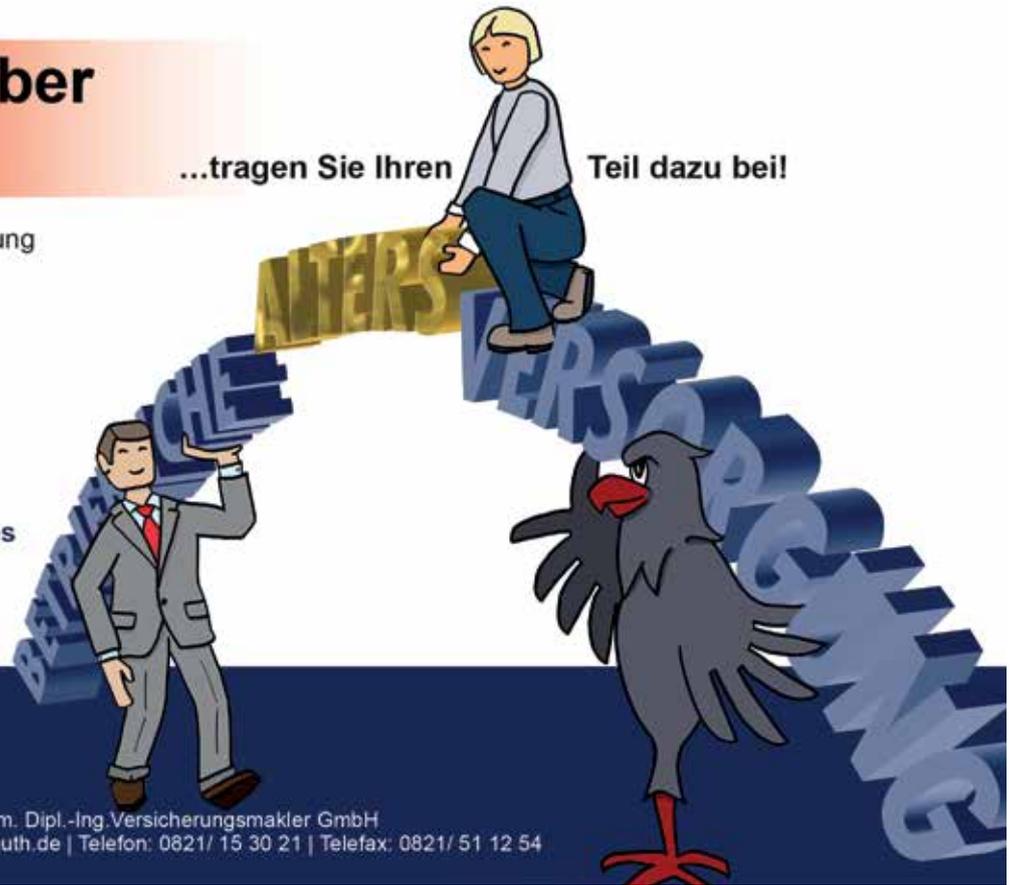
Ausgabe
Schwaben

Ihr Arbeitgeber hilft Ihnen...

...tragen Sie Ihren Teil dazu bei!

Die betriebliche Altersversorgung wird sowohl vom Arbeitgeber als auch staatlich gefördert. Viele Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt können diese lukrative Förderung in Anspruch nehmen.

Wir erstellen Ihnen kostenlos eine unverbindliche Berechnung Ihrer Versorgungsansprüche.



Thomas Muth Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing. Versicherungsmakler GmbH
Email: awo@thomas-muth.de | Telefon: 0821/ 15 30 21 | Telefax: 0821/ 51 12 54

BEWÄHRT • SICHER • ZUVERLÄSSIG

AUCH IN IHRER NÄHE



Kostenfrei anrufen: 0800 5888 654

BAVARIA
Treppenlift

Markentreppenlifte zum günstigen Preis

- ab 0,- Euro bei Pflegestufe 1
- passt praktisch überall
- für gewendelte und gerade Treppen
- 24-Std.-Service
- bis 5 Jahre Garantie
- neu oder gebraucht
- auch Miete oder Finanzierung
- kurze Lieferzeit
- fachgerechter Einbau
- freundliche Beratung
- kostenloses & unverbindliches Angebot



0800 5888 654

www.bavaria-treppenlift.de

Bavaria Treppenlift
Karl-Gayer-Str. 7
80997 München



Werbung . Grafik . Druck



WIR WÜNSCHEN IHNEN
FROHE OSTERN
UND EINEN
EINDRUCKSVOLLEN START
IN DEN FRÜHLING!

Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Str. 23 . 84503 Altötting
T + 49 (0) 8671 5065-0 . mail@geiselberger.de
www.geiselberger.de

Liebe AWO-Freundinnen, liebe AWO-Freunde,



kaum ein Thema hat in den letzten Jahren die Politik so nachdrücklich beschäftigt wie der Strom der Flüchtlinge in den zurückliegenden Monaten. Und dies ist nicht nur auf die hohe Zahl an Flüchtlingen und Asylsuchenden – im Jahr 2015 haben mehr als eine Million Menschen in Deutschland Sicherheit gesucht – zurückzuführen, sondern vielmehr auf eine konzeptlose Politik, die sich uneinheitlich und zersplittert zeigt und mittlerweile fast ausschließlich auf kurzfristige Lösungsansätze an den Grenzen und in den Erstaufnahmelagern und Gemeinschaftsunterkünften fokussiert. Die Kommunen, die mit der Situation konfrontiert und auf langfristige Lösungen angewiesen sind, stehen alleine da.

Da macht es einen schon ein wenig stolz, wie sich die bayerische Arbeiterwohlfahrt den mit dem Flüchtlingsstrom verbundenen Herausforderungen stellt. Einer konstruktiv sachlichen Diskussion, die sich sowohl auf die Willkommenskultur als auch auf die sich anschließenden Fragen des Verbleibs in einer neuen Heimat bezieht, folgt ein enormes Engagement vieler AWO-Ehrenamtlicher und der Aufbau niederschwelliger Unterstützungsangebote. Und es entstand ein breitgefächertes Hilfsangebot im hauptamtlichen Bereich in Verantwortung der Bezirks- und Kreisverbände – etwa Einrichtungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge oder Beratungsangebote für Asylsuchende, und es werden Beschäftigungsangebote ausgelotet. Und die AWO kümmert sich auch um diejenigen, die kein Bleiberecht haben oder freiwillig in ihre Heimat zurückkehren wollen. Eine Facette des Themas, der sich die aktuelle Ausgabe der „AWO in Bayern“ unter anderem widmet.

Die vielfältige Auseinandersetzung mit der Thematik zeigte sich in den vergangenen Wochen auch an zwei weiteren Beispielen. Die beiden Ehrenvorsitzenden der bayerischen Arbeiterwohlfahrt, Berthold Kamm und Seban Dönhuber, meldeten sich mit einem „Zwischenruf“ (siehe Seite 10) zu Wort und verwiesen auf die historische Dimension der Flüchtlingsproblematik, die gerade in Deutschland eine sensible Auseinandersetzung erfordert.

Und die vom Landesvorstand in der letzten Ausgabe der „AWO in Bayern“ initiierte Spendenaktion für ehrenamtliche Projekte in der Flüchtlingshilfe: Das Spendenaufkommen in Höhe von 25.000 Euro unterstreicht die Bereitschaft der bayerischen AWO-Mitglieder, hier zu helfen. Allen Spendern und natürlich allen AWO-Mitgliedern, die sich vor Ort engagieren, gilt mein besonderer Dank.

Ihr

 Wolfgang Schindele
 Landesgeschäftsführer

AWO in Bayern

Rückkehrberatung: Unterstützung für Freiwillige	4
Interview mit Thomas Beyer: „Kühlen Kopf bewahren“	5
Aktuelles aus der AWO	7
Neustart: AWO-Webseiten künftig barrierefrei	8
Zwischenstand: Engagement macht Schule	9
Statement zur Flüchtlingspolitik	10

4

9



AWO in Schwaben

Seminar zur Förderung des Ehrenamts	11
Mitarbeiterkonferenz der AWO Schwaben	12
Drei Neue im Kreise	14
Runde Jubiläen	15
Ehre, wem Ehre gebührt	16
Alles was Recht ist	19
Reise: Am besten nach Bad Zwosten/Impressum	20

11





Die Beraterinnen in Nürnberg – hier Silke Schönberger mit einer Klientin – sind gut informiert über die Situation in den Herkunftsländern (links). „Das muss alles Hand und Fuß haben“, sagt Sozialpädagogin Gloria Brookman-Amissah (unten).

(Fotos:
AWO Nürnberg)



AWO Nürnberg hilft Rückkehrern

Fußfassen in der alten Heimat

Zurück nach Polen? Nach dem Dublin-Verfahren, das vorschreibt, dass Asylbewerber ihren Antrag in dem Staat stellen müssen, der sie als erster aufgenommen hat, hätten die beiden Frauen aus Georgien ohnehin nicht in Deutschland bleiben können. Aber Polen? Diese Aussicht brachte sie auf die Idee, es doch lieber nochmal in der Heimat zu versuchen. In der Rückkehrberatungsstelle der AWO Nürnberg fanden sie Unterstützung, um eine Existenzgründung zu planen. Inzwischen sind die beiden längst zurück und erfolgreich im Gemüseanbaugeschäft tätig.

Solche Erfolgsgeschichten sind Bestätigung und Anreiz für die fünf Mitarbeiterinnen der Rückkehrberatungsstelle, die die AWO Nürnberg gemeinsam mit dem Roten Kreuz betreibt. 550 Ausreisen wurden im vergangenen Jahr gezählt. Voraus gehen jeweils viele Einzelgespräche. „Wer zu uns kommt, hat sich die Ausreise fest vorgenommen, 98 Prozent setzen ihren Plan tatsächlich um“, sagt Beraterin Gloria Brookman-Amissah. Dabei erfolgt die Beratung ergebnisoffen, wie Brookman-Amissah betont. Niemand werde zur Rückkehr überredet: „Wir sind schließlich nicht die Ausländerbehörde“, stellt die Sozialpädagogin klar, die früher in der Flüchtlingsberatung gearbeitet und sich dort viel Spezialwissen angeeignet hat.

Wer freiwillig geht, soll gut ankommen

Nicht jeder, der Zuflucht in Deutschland sucht, kann oder will dauerhaft bleiben. Manchen dauert das Verfahren auch zu lange, oder sie müssen dringend in die Heimat zurück, weil sie ihre Angehörigen nicht so lange allein lassen wollen. Manche Flüchtlinge haben auch erkannt, dass sie kaum Chancen auf Anerkennung haben – zum Beispiel Menschen aus dem Westbalkan. Wer sich für eine

freiwillige Ausreise entscheidet, kann dafür Unterstützung bekommen, wenn er sich an eine der Rückkehrberatungsstellen oder an eine Flüchtlingshilfsorganisation wendet. Seit vielen Jahren schon gibt es staatliche Rückkehrprogramme wie REAG (Reintegration and Emigration Programme for Asylum-Seekers in Germany) und GARP (Government Assisted Repatriation Programme), die von Bund und Ländern je zur Hälfte getragen und von der IOM (Internationale Organisation für Migration) organisiert werden. Zielgruppe sind mittellose Rückkehrer.

Projektmittel helfen individuell

Seit 2003 fördert der Freistaat Bayern darüber hinaus Rückkehrberatung sowie individuelle Rückkehrhilfen. Für diesen Zweck wurden in Bayern vier Zentrale Rückkehrberatungsstellen eingerichtet, eine davon, die Beratungsstelle für Nordbayern in Nürnberg, wird von AWO und BRK gemeinsam betrieben. Im Rahmen von REAG/GARP haben die Rückkehrer die Möglichkeit, sich die Beförderungs- oder Benzinkosten zahlen zu lassen. Zudem gibt es Starthilfen für die Rückkehr, sie sind abhängig vom Herkunftsland und reichen für den einzelnen Erwachsenen von 300 Euro (z.B. für Ägypter) bis 750 Euro (Afghanistan). Mit zusätzlichen Geldern vom Freistaat werden in der Beratungsstelle weitere Hilfen finanziert – zum Beispiel medizinischer Art.

„Beim ersten Gespräch fragen wir die Kunden, warum sie zurückwollen und wie wir eventuell helfen können“, erklärt Sozialpädagogin Brookman-Amissah. Es sei oft eine sehr vielschichtige Aufgabe, bei einem möglichst guten Neustart zu helfen. „Das muss alles Hand und Fuß haben, sonst macht es keinen Sinn, und wir riskieren eine neuerliche Flucht“, erklärt sie. Zu den Hilfen zählt auch, die potenziellen Rückkehrer mit möglichst verlässlichen Informationen über die Situation in der Heimat vorzu-



Zurück in der alten Heimat: Das Team der Beratungsstelle in Priština unterstützt die Ankommenden (rechts). Oben: Besuch bei einer 11-köpfigen Roma-familie. (Fotos: AWO Nürnberg)



bereiten und an geeignete Ansprechpartner dort zu vermitteln. Mitunter gibt es schon Kontakte vor der Rückkehr. In manchen Fällen ist auch eine Qualifizierung ratsam. Sind Kinder dabei, achten die Beraterinnen darauf, dass der Wechsel für sie möglichst sanft verläuft, dass sie zum Beispiel nicht mitten im Schuljahr abreisen müssen. Für sie ist die Rückkehr oft besonders hart, vor allem, wenn sie schon seit mehreren Jahren in Deutschland sind.

Die AWO Nürnberg leistet auch Hilfe vor Ort: In Priština, der Hauptstadt des Kosovo, unterhält sie seit 2009 ein eigenes Büro zur Nachbetreuung von Rückkehrern, die in ihrer alten Heimat oft in der Armut landen. „Die Menschen kommen in unser Büro, unsere Leute fragen sie nach ihrer Lebenssituation, beraten sie bei einer Existenzgründung und unterstützen eine Anstellung durch einen befristeten Lohnkostenzuschuss“, sagt Martina Sommer, Referatsleiterin für Migration und Integration in Nürnberg. Für Kinder gibt es Freizeitangebote und Sprachkurse – in Albanisch, aber auch in Deutsch. „Die Kinder wünschen sich, dass sie die Sprache nicht wieder verlernen“, so Sommer, die dreimal jährlich vor Ort im Kosovo ist.

Dass die AWO wie andere Wohlfahrtsverbände bei der Rückkehrberatung und -hilfe mitmischt, das habe zu Beginn viel Kritik eingebracht, erinnert sich Sommer. „Als die Staatsregierung uns ins Boot holte, haben wir aber gleich deutlich gemacht: Wir sind keine Erfüllungsgehilfen, die Beratung geschieht unter unseren Bedingungen.“ Inzwischen werde auch von Kritikern anerkannt, wie wertvoll die Arbeit der Beratungskräfte in Nürnberg und in Priština ist. Schließlich ist es eine Tatsache, dass nicht alle bleiben können und dass manche sogar zurück wollen. Und dabei helfe man nach Kräften und schaffe bestmögliche Bedingungen. „Das ist eine total positive Arbeit, die Menschen freuen sich so“, sagt Sommer.

Landeschef Thomas Beyer:

„Menschen eine Perspektive geben“



Herr Professor Beyer, im vergangenen Jahr sind mehr Flüchtlinge in unser Land gekommen denn je. Wie ist das zu bewältigen?

Es ist eine Herausforderung. Wenn aber die nötigen Schritte für die Integration angepackt werden, ist es zu bewältigen.

Welche Schritte meinen Sie?

Es wird zu viel geredet und zu wenig getan. Wir haben bei Sprachkursen Rückstände, beim Wohnungsbau nur Ankündigungen, und wir müssen noch mehr Anstrengungen unternehmen beim Thema Berufsausbildung.

Die AWO fühlt sich für die Ankommenden zuständig. Worin besteht die besondere Verantwortung der AWO?

Zu unseren Leitsätzen als Wohlfahrtsverband, der nicht konfessionell gebunden ist, gehört die Toleranz und das Einstehen für Menschen, egal welcher Religion. Diese Grundwerte müssen jetzt auch gelebt werden.

Wo liegt die besondere Kompetenz?

Wir haben langjährige Erfahrungen mit Zuwanderern gerade aus dem muslimischen Kulturkreis: Seit Mitte der 50er Jahre, als die so genannten Gastarbeiter zu uns kamen, haben wir uns um diese Gruppe gekümmert. Es wurden viele Angebote in der Ausländersozialarbeit, wie es früher hieß, entwickelt.

Die AWO entstand nach dem Ersten Weltkrieg als Hilfsorganisation für die hiesige Bevölkerung. Sind das Traditionelle und die neue Aufgabe schon zusammengewachsen?

Ich denke, dass das gerade aus der Geschichte der AWO heraus sehr gut zusammenpasst. Sie haben die Gründungszeit angesprochen, die Wiedergründung fand ja dann nach dem Zweiten Weltkrieg statt unter ähnlichen Umständen – das heißt die Arbeiterwohlfahrt kümmerte sich um Menschen, die nichts hatten, damit sie ihr Leben wieder selbst in die Hand nehmen konnten. Und die, die die AWO aufgebaut haben, haben selbst erfahren, wie sich Flucht und Neubeginn anfühlen: Als Teil der SPD war die AWO von den Nazis verboten worden, Mitglieder wurden verfolgt, viele sind geflohen und ins Exil gegangen.

Kommt aus den Gliederungen auch Kritik?

Die AWO ist ein Teil der Gesellschaft, insofern gibt es auch bei uns beides: eine fantastische Bereitschaft zu helfen und auch kritische Stimmen. Man muss das aber in Relation sehen: Nach meinem großen Sommerinterview im Bayerischen Rundfunk habe ich genau eine negative Zuschrift bekommen aus dem Verband. Bei unserer Weihnachtsspendenaktion für die AWO-Flüchtlingsarbeit gab es auch genau eine kritische Rückmeldung, aber 25.000 Euro Spenden. Das zeigt, dass innerhalb der AWO schon verstanden wird, worum es geht.

In welche Richtung gingen die kritischen Anmerkungen?

Da wurde die Angst geäußert, dass man über die Hilfe für die Geflüchteten die bereits seit langem hier lebende Bevölkerung vergisst. Und das ist in der Tat etwas, wovor ich auch warne. Wir haben die Dinge, die in dieser Gesellschaft im Argen liegen, immer wieder und konsequenter als andere angesprochen: die Situation vieler armer Menschen, Alleinerziehender, Langzeitarbeitsloser. Es wäre einer der größten Fehler, die passieren können: Wenn die Bevölkerung Angst davor hätte, dass diejenigen, die jetzt schon Schwierigkeiten haben, noch mehr bekommen wegen der Zuwanderung. Allen muss geholfen werden.

Im Internet gab es massive Angriffe auf ihre Person. Wie sehr trifft Sie das?

Ich habe eine sehr differenzierte Haltung zum Internet. Natürlich ist es ein Stimmungsbarometer, aber man muss auch sehen, es ermuntert viele zu Meinungsäußerungen, die sie im direkten Gespräch nie machen würden. Auch wenn das alles nicht einfach ist, sollte die Situation mit einem kühlen Kopf angegangen werden – das wäre mein Rat an die Politik und an die Gesellschaft.

Was halten Sie von einer Obergrenze für Flüchtlinge, wie sie immer wieder von der CSU ins Gespräch gebracht wird?

Der Begriff der Obergrenze ist eine Irreführung. Man muss drei Dinge



Thomas Beyer, hier bei einer Veranstaltung in Roth-Schwabach. (Foto: R. Schmitt)

unterscheiden: In Deutschland gibt es einen verfassungsmäßigen Anspruch auf Asyl, bitter begründet aus der deutschen Geschichte. Zweitens gibt es vielfältige internationale Verpflichtungen, Menschen in der Not – vor allem in einer Situation des Krieges oder des Bürgerkrieges wie in Syrien – zu helfen. Diese beiden Personengruppen – und natürlich muss man genau prüfen, ob der Anspruch zurecht besteht – genießen unseren Schutz. Die dritte Gruppe sind die, die zu uns kommen, weil sie hier ein neues Leben beginnen möchten. Hätte man ein Einwanderungsgesetz, könnte man das steuern. Aber viele Konservative sperren sich seit Jahren dagegen.

Ein solches Gesetz würde die Zahl der Kriegsflüchtlinge nicht vermindern.

Hier erleben wir derzeit ein eklatantes Versagen der Europäischen Union: Wofür brauchen wir die EU, wenn es nicht gelingt, solche Fragen gemeinsam und in Solidarität zu lösen? Ich finde schon interessant, dass viele Mitgliedstaaten offenbar der Meinung sind, Europa sei vor allem für ihre Infrastruktur zuständig und für einen freien Markt für Arbeitskräfte und Kapital. Bei der Flüchtlingsproblematik scheinen manche Länder andere sogar zu schädigen versuchen.

Hat Angela Merkels „Wir schaffen das“ Ihrer Meinung nach mehr Flüchtlinge ins Land gelockt, wie manche EU-Staatschefs behaupten?

Jetzt betont Frau Merkel ja immer wieder, sie habe damit nur die Ausnahme-

situation, die durch das Verhalten von Victor Orban am Bahnhof von Budapest entstanden war, entspannen wollen.

War der Satz also richtig oder falsch?

Ich kann das nicht beurteilen. Sicher war es eine schwierige humanitäre Situation, aber zu denken, man könne das bisherige System aufheben und wenig später dazu zurückkehren, das war sicher ein wenig naiv.

Passt Rückkehrberatung zur Philosophie der Arbeiterwohlfahrt?

Das passt sehr gut zur AWO. Es ist unmenschlich, wenn viele nur über Ausweisung und Abschiebung reden und sich nicht darum kümmern, was aus diesen Menschen wird. Es geht hier ja um Menschen, die freiwillig zurückkehren wollen. Die AWO macht sich nicht zum Büttel einer Abschiebepolitik, sondern gibt Menschen eine Perspektive.

Werden dadurch nicht Anreize geschaffen, die manche erst hierher locken?

Diese Idee ist sehr weit hergeholt. Die Menschen sind ja da, und es gibt die Forderung, sie zurückzuschicken. Ich glaube nicht, dass jemand für eine doch sehr überschaubare Unterstützung erst den Weg hierher auf sich nimmt.

Interview: Anke Sauter

Treffen des Landesjugendwerks

Wie in jedem Jahr lädt das Landesjugendwerk der bayerischen Arbeiterwohlfahrt auch 2016 zu einem Treffen ein. Das Landesjugendwerkstreffen 2016 findet vom 17. bis 19. Juli im Jugendcamp Vestenbergsgreuth bei Erlangen statt. Dazu sind nicht nur die Jugendwerke in Bayern, sondern alle Interessierten willkommen. Sie erwarten zwei erlebnisreiche Tage mit neuen Freundschaften und Kontakten. Anmeldung beim Landesjugendwerk.

25.000 Euro für die Flüchtlingshilfe

Über eine äußerst erfolgreiche Spendensammelaktion freut sich der Landesverband der bayerischen Arbeiterwohlfahrt. Der Aufruf in der Weihnachtsausgabe von „AWO in Bay-

ern“ erbrachte rund 24.000 Euro für die Flüchtlingsarbeit. Der Landesverband, der 2015 auf den postalischen Versand von Weihnachts- und Neujahrsgrüßen verzichtet hat, stockt die Summe auf 25.000 Euro auf. Das Geld soll Gliederungen zugute kommen, die ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe tätig sind – wobei auf regionale Ausgeglichenheit geachtet werden soll. Landesgeschäftsführer Wolfgang Schindele dankt den Spendern und Helfern für die Unterstützung.

Beitritt zum Bündnis

Die AWO Bayern ist Mitglied im Bayerischen Bündnis für einen gerechten Welthandel. Der engere Landesvorstand hat dem Beitritt im Dezember zugestimmt. In dem Bündnis sind

Gewerkschaften, Umwelt- und Bürgerrechtsorganisationen, Wohlfahrtsverbände sowie kirchliche Organisationen vertreten. Gemeinsam engagieren sie sich gegen die Bedrohung von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und sozialer und ökologischer Standards durch Freihandelsabkommen wie TTIP, CETA und TiSA. Ziel ist es, die Staatsregierung und den Landtag dazu zu bewegen, sich gegen die Ratifizierung von CETA und für einen Stopp der TTIP-Verhandlungen einzusetzen. Das Bündnis unterstellt der Staatsregierung sowie den Industrie- und Handels- sowie den Handwerkskammern eine interessengeleitete Desinformation. Umfragen zufolge lehnt die Mehrheit der Bevölkerung die geplanten Abkommen ab.

Staatspreis für AWO-Therapiezentrum Schloss Cronheim

Verknüpfung von Therapie und Museumsarbeit

Der AWO Kreisverband Roth-Schwabach und sein Therapiezentrum Schloss Cronheim sind mit dem „Staatspreis 2015 – Dorferneuerung und Baukultur“ ausgezeichnet worden. Damit würdigt das Landwirtschaftsministerium die Sanierung der früheren Synagoge im Ortskern von Cronheim.

Mit dem Preis zeichnete Staatsminister Helmut Brunner insgesamt 13 Projekte aus. Die Sieger waren von einer Fachjury aus fast 2.000 Projekten ausgewählt worden, die im Rahmen der Dorferneuerung bezuschusst wurden. Die Mittel sind Brunner zufolge gut angelegt: „Die Dorferneuerung verbessert die Lebensqualität im ländlichen Raum und stärkt die regionale Wertschöpfung.“

Mit der Restaurierung des 1816 als Synagoge errichteten Gebäudes beendete der AWO-Kreisverband dessen jahrelangen Verfall. 1938 von den Nazis geschändet, war das Haus



Ausgezeichnete Sanierung: die einstige Synagoge in Cronheim (li. Bild). Bei der Preisverleihung in München: Minister Helmut Brunner (v.r.), Thomas Bauer (KV AWO), Helmut Rester und Sohn (Architekt), Frank Genahl (Schloss Cronheim), Christa Naaß (stv. Bezirkstagspräsidentin), Karl-Heinz Fitz (Bürgermeister Gunzenhausen), Werner Mühlhäußer (Stadtarchivar Gunzenhausen), Robert Westphal (stellv. Landrat) und Manuel Westphal (Mdl). (Fotos: Ehrhardt).

nach 1945 als Wohngebäude genutzt worden. Nun wurde die Synagoge in ihr historisches Erscheinungsbild zurückversetzt. Schautafeln weisen auf die ursprüngliche Bedeutung hin. In der restaurierten und öffentlich zugänglichen Mikwe, dem rituellen Tauchbad, sind in Schaukästen bei den Sanierungsarbeiten entdeckte Funde ausgestellt – eine Ergänzung zum einrichtungseigenen

„Mikrokosmos“-Museum im Schloss zur jüdischen, protestantischen und katholischen Geschichte Cronheims. Für seinen Ansatz, Therapie und Museumsarbeit miteinander zu verknüpfen, ist das AWO Therapiezentrum Schloss Cronheim bereits überregional bekannt. Die ehemalige Synagoge beherbergt ein Betreutes Wohnen für sechs Suchtkranke, die nahe des Haupthauses leben.

*Noch ist er mit Blindtext gefüllt,
aber so in etwa wird er aus-
sehen, der neue Internetauftritt
der Arbeiterwohlfahrt Bayern.*

Neuer AWO-Auftritt im Internet

Barrierefreier Surfen



Zehn Jahre ist der Internetauftritt des AWO Landesverbandes nun alt – Zeit für eine Auffrischung. Im Vordergrund des Relaunchs steht jedoch nicht das zeitgemäße Design; es geht vor allem um Barrierefreiheit. „Nachdem es nun mehr technische Möglichkeiten gibt, steht es uns als Wohlfahrtsverband gut an, diese Dinge auch bald umzusetzen“, erklärt Thomas Beyer, Landesvorsitzender der Arbeiterwohlfahrt in Bayern. Für Konzept und Design sowie die technische Umsetzung wurde eine Agentur beauftragt. Um die Implementierung beim Landesverband kümmern sich Carina Schwarzwälder (Projektkoordinatorin) und Melanie Thalheim (Projektassistentin), deren Arbeit aus Mitteln der Lotterie „Glücksspirale“ finanziert wird. Offizieller Neustart ist am 28. März.

Inklusion als Motor beim Relaunch

Die Verabschiedung der Behindertenrechtskonvention und deren Inkrafttreten in Deutschland 2009 haben so manchen Stein ins Rollen gebracht. Es hat ein Umdenken stattgefunden: Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung und andere benachteiligte Personengruppen werden nicht mehr als chronisch Kranke betrachtet, die irgendwie in die Gesellschaft integriert werden müssen, sondern als gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft. Alle Benachteiligten sollen größtmögliche Chance auf Teilhabe haben – auch in der virtuellen Welt. So bedeutet „Barrierefreiheit“ nicht nur, dass Gebäude auch mit Rollstuhl leicht zugänglich sein müssen, sondern auch den gleichberechtigten Zugang zu Informationen.

Im Fall der bayerischen Arbeiterwohlfahrt sind die potenziellen Adressaten fürs Netz die Mitglieder, aber auch die Kunden der sozialen Dienstleistungsangebote wie Beratungsstellen, Seniorenheime und Kindergärten. Die Informationen sollen ausgebaut, stärker zielgruppenorientiert und in leichter Sprache bereitgestellt werden. In diesem Zusammenhang wurde auch die Suche nach den

Diensten der AWO überarbeitet. Das Projektteam kooperiert mit dem „Büro für leichte Sprache“ des Bundesverbandes. Wie dieser hält bald auch der Landesverband auf seiner Homepage die Funktion „Leichte Sprache“ bereit. Über einen Button in der Navigationsebene kann der Nutzer die Homepage umstellen. Gedacht ist das Angebot vor allem für Menschen mit kognitiven Schwierigkeiten oder mit geringen Deutschkenntnissen. Künftig soll die Homepage für alle Geräte von Menschen mit Behinderung lesbar sein, insbesondere für solche von blinden und sehbehinderten Menschen, die auf Texte in Brailleschrift angewiesen sind.

Mehr Übersichtlichkeit

Indem die wichtigsten Punkte in der Hauptnavigation zu finden sein werden, wird die Homepage generell nutzerfreundlicher und übersichtlicher. Auch alle Hauptzielgruppen (Fachleute, Presse, branchenferne Nutzer) sollen rasch finden, was sie suchen. Die Suchfunktion wurde durch eine überarbeitete Datenbank verbessert. Optisch wurden die Seiten eng an das deutschlandweite AWO-Design angelehnt. Auch auf allen mobilen Geräten können sie problemlos gelesen werden, und auch eine Druckansicht kann künftig aufgerufen werden.

Indem der Zugang zu Informationen über die gesamte bayerische Arbeiterwohlfahrt barrierefrei gestaltet wird, trage das Projekt erheblich zur Zukunftssicherung bei, so Landesgeschäftsführer Wolfgang Schindele. Die im Internet geschaffenen Strukturen würden sich langfristig und nachhaltig positiv auf die Arbeit der Arbeiterwohlfahrt auswirken. Konzept, Design und Struktur würden auch AWO-Gliederungen in anderen Regionen zur Verfügung gestellt. „Ich freue mich sehr, dass der Bezirksverband Niederbayern/Oberpfalz diesen Weg mitgehen wird. Der Weg steht auch Kreisverbänden und Ortsvereinen offen“, sagt Wolfgang Schindele.

*Neues Angebot in Kitzingen:
Die AWO-Kartoffelsuppe zog
viele Besucher des Weinfestes
an (links). Beim ersten Treffen
der Arbeitsgruppen geht es um
Grundsätzliches (rechts): Su-
sanne Lindner, Jugendreferen-
tin beim KV Roth-Schwabach
mit Ortsvereinsvorständen und
hauptamtlichen Mitarbeitern.
(Fotos: Hahn/Limbeck)*



Engagement macht Schule

Das Netzwerk wächst

Die Kasse des AWO Ortsvereins Rödental ist wieder in guten Händen. Nach langer Suche konnte eine Nachfolgerin für den Kassier gefunden werden: Cordula Hartel arbeitet hauptamtlich beim Bezirksverband Ober- und Mittelfranken. Jetzt ist sie auch ehrenamtlich mit dabei. Seniorentreffs, Kinderfreizeiten, Flüchtlingshilfe – viele Angebote der AWO gäbe es nicht ohne Ehrenamtliche. Um für die Zukunft gut aufgestellt zu sein, hat der AWO Landesverband das Projekt „Engagement macht Schule“ (EmS) gestartet, das das Thema Ehrenamt unter die Lupe nimmt. „Best practice-Beispiele können viel bewirken“, ist AWO-Landeschef Thomas Beyer überzeugt. Deshalb soll das aus Mitteln der „Glücksspirale“ finanzierte Projekt nach seinem Abschluss in anderer Form weitergehen.

Ohne Ehrenamt geht nichts

Bestandsaufnahme und Analyse prägten die erste Phase des Projekts. Bei Ortsvereinen und Kreisverbänden wurde mittels Fragebogen erhoben, welche Aufgaben zu bewältigen sind und wo der Schuh drückt. Dabei zeigte sich: Die Aufgaben sind vielfältig und reichen von Angeboten für Kinder und Jugendliche über Nachbarschaftshilfe bis hin zu Senioren, wo die AWO besonders gut aufgestellt ist. Hier werden auch die meisten Ehrenamtlichen gebraucht: „Treffs, Tagesfahrten, Feste und Feiern wären ohne sie nicht möglich“, sagt Projektleiterin Brigitte Limbeck. Schwierig ist es jedoch, Freiwillige für die Vorstandsämter zu gewinnen. Sie haben eine Schlüsselrolle: Für attraktive Angebote und erfolgreiche Mitgliederwerbung braucht es einen engagierten Vorstand. Erfreulich: Viele Posten sind weiblich besetzt – bei den Ortsvereinen. Auf Kreis- oder Bezirksebene gibt es hier durchaus noch Potenzial.

Auf Basis der Befragungsergebnisse wurden sechs Kooperationspartner ausgewählt, je einer pro Bezirksverband, in Ober- und Mittelfranken sind es zwei. Mit diesen Partnern arbeitet Brigitte Limbeck an mindestens zwei

Themen. Beim Kreisverband Augsburg Land etwa geht es um ein erweitertes Angebot für Kinder und Jugendliche; der Kreisverband Roth-Schwabach befasst sich im Rahmen eines Seminars mit Haupt- und Ehrenamtlichen mit den Werten der AWO. In Kitzingen (Unterfranken) soll es mehr punktuelle Angebote für Ehrenamtliche geben. So wurde erstmals ein Stand beim Weinfest angeboten: Das Seniorenzentrum lieferte Kartoffelsuppe, der Erlös ging an die Flüchtlingshilfe. „Es war sehr gesellig“, sagte Limbeck. Und die AWO machte von sich reden. Beim Kreisverband München Land wurden zehn Leitfäden für Projekte erarbeitet, eine Art Gebrauchsanweisung für Ortsvereine. „Damit das Rad nicht jedes Mal neu erfunden werden muss“, so die Ehrenamtsexpertin.

Oder doch lieber Zumba?

In Tegernheim (Kreis Regensburg) wiederum kam der Seniorentreff auf den Prüfstand. Immer weniger Menschen kommen zu den Veranstaltungen. Alle Mitglieder erhielten Fragebögen zu ihren Wünschen und Ideen. „Wir wissen nicht, ob die Tegernheimer Senioren gern einen Zumbakurs hätten“, sagt Limbeck. Aber bald werde man es wissen. Transparenz spielt auch bei der Vorstandsverjüngung eine Rolle. Beim Kreisverband Coburg hat man sich damit befasst. „Wir hören oft, dass jemand seit Jahren keinen Nachfolger findet. Aber zugleich weiß keiner, dass z.B. ein neuer Kassier gesucht wird.“ Auch an anderer Stelle fehlt es an Transparenz: „Die Aufgaben im Vorstand müssen niedergeschrieben werden, damit das Wissen nicht auf eine Person beschränkt ist.“ Wer ein Amt übernimmt, will wissen, worum es geht. Und auch eine Verlagerung von Aufgaben dürfe kein Tabu sein: „Es ist nicht in Stein gemeißelt, dass bestimmte Dinge mit bestimmten Posten verbunden sein müssen“, so Limbeck. Im Ortsverein Rödental hat die Arbeit Früchte getragen.

Für eine menschliche Flüchtlingspolitik

Zwischenruf der Ehrenvorsitzenden Bertold Kamm und Seban Dönhuber

„Vorausschauende Politik zeichnet sich dadurch aus, dass sie in größeren Zeitabschnitten denkt. Alle europäischen Länder werden in naher Zukunft überaltern. Beispiel Deutschland: Zurzeit leben in der Bundesrepublik 80,8 Millionen Menschen. Im Jahr 2060 werden es 67,6 Millionen sein. Also fehlen dann 13,2 Millionen Bürger, vor allem Menschen im arbeitsfähigen Alter. Wir werden bei einer menschlichen, vernünftigen, soliden Flüchtlingspolitik eines Tages beneidet werden. Europäische Länder, die keine gute Aufnahme politik betreiben, werden sich selbst schädigen und viel Geld brauchen, um ihre Wirtschaft personell in Gang zu halten.

Die jahrzehntelange Erfahrung beweist: Deutschland ist mit einer weltoffenen Politik bestens gefahren. Nach dem Kriege war jeder dritte Bewohner in unserem Lande ein Flüchtling. (...) Dann begann der große Wiederaufbau,



Bertold Kamm



Seban Dönhuber

das beispielhafte deutsche „Wirtschaftswunder“. Der Ausspruch des früheren Münchner Oberbürgermeisters Thomas Wimmer (SPD) – „Ramadama“ – wurde sprichwörtlich. Der Aufbau war nur möglich durch den Fleiß unserer Bevölkerung und mit Hilfe von Millionen Italienern, Spaniern, Türken, Griechen und anderen „Gastarbeitern“. Es ist unsinnig, Muslime unter Generalverdacht zu stellen: Mehr als drei Millionen Türken leben und arbeiten bereits in der dritten Generation mitten unter uns.

Der schlimmste politische Irrtum konservativer Parteien war immer die Auffassung, Deutschland sei kein Einwanderungsland. Es erweist sich gerade jetzt, dass ein Einwanderungsgesetz dringend nötig ist, damit manches besser und schneller geregelt, Zuwanderung gesteuert werden kann. (...) Wer heute den ewig Gestrigen folgt, schadet dem deutschen Volk! (...) Miteinander wird auch die Integration von Zuwanderern bewältigt werden können. Dass dies die Achtung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung und des Rechtsstaates durch alle, die mit uns leben wollen, voraussetzt, betonen wir nicht erst „nach Köln“. Die AWO in Bayern ist an vielen Orten in der Flüchtlingshilfe tätig. Den vielen Ehrenamtlichen gilt unsere Hochachtung und unser Dank. (...)“

Den vollständigen Wortlaut des Statements finden Sie unter <http://bayern.awo.de/index.php?id=406>

Landesgeschäftsführer als Vorstandsmitglied gewählt

Bayerische Stimme bei AWO International

Wolfgang Schindele, Landesgeschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt Bayern, ist als einer von elf Beisitzern in den Vorstand von AWO International gewählt worden. Damit hat der Landesverband nun eine Stimme in dem Fachverband, der Menschen in Deutschland und weltweit bei Katastrophen hilft und in den armen Ländern Entwicklungszusammenarbeit betreibt. Innerverbandlich setzt AWO International entwicklungspolitische Impulse und berät AWO-Gliederungen, die sich international engagieren wollen. Derzeit bringt sich AWO International auch stark in der Flüchtlingshilfe ein.

„Aus Sicht einer Reihe bayerischer Mitgliedsverbände war es ein großes Anliegen, dass der Landesverband im Vorstand von AWO International vertreten ist“, sagt Schindele. Bayern, das mit dem Landesverband, sämtlichen Bezirksverbänden, vielen Kreisverbänden und Ortsvereinen und auch der LAG Mali Mitglied ist, stellt zehn



Wolfgang Schindele, Landesgeschäftsführer der AWO Bayern, ist nun Mitglied im Vorstand von AWO International. (Foto: AWO International)

Prozent der Mitgliedschaft von AWO International. Der Vorstand trifft sich viermal im Jahr, um über die Schwerpunkte des Engagements zu entscheiden. Vorsitzender ist Rudi Frick (AWO BV Rheinland), seine Stellvertreter sind Ute Wedemeier (AWO LV Bremen) und Bodo Champignon (AWO BV Westliches Westfalen).



Die AWO Schwaben hieß zu einem Seminar für Ehrenamtliche willkommen.

Knapp 30 Personen verbrachten in Scheffau ein informatives Wochenende.

Ein leichter Einstieg ins Ehrenamt

Seminar im AWO-Ferienhaus Bergsicht Scheffau stieß auf gute Resonanz.

So herrlich kann ein November-Wochenende im Westallgäu sein: Bei strahlendem Sonnenschein und milden Temperaturen trafen sich knapp 30 AWO-Freundinnen und -Freunde im AWO-Ferienhaus Bergsicht Scheffau zu einem Seminar für ehrenamtlich in der AWO Schwaben Engagierte. Die beiden Tage standen ganz im Zeichen der Mitgliederentwicklung und Vorstandssuche – beides Themen, die den meisten AWO-Gliederungen Sorge bereiten. Aber auch die Geselligkeit kam nicht zu kurz.

Für die Veranstaltung hatten der Bezirksverband und das dazugehörige Bildungswerk als Fachreferentin Brigitte Limbeck, ausgebildete Freiwilligenmanagerin, Referentin für den Fachbereich Ehrenamt beim AWO-Bezirksverband Unterfranken e.V. und Leiterin des Projekts „Engagement macht Schule“ der AWO in Bayern, eingeladen. Als jahrzehntelang ehrenamtlich Tätige brachten unter anderen auch Bildungswerk-Vorsitzender Alfons Schier und AWO-Schwaben-Vorstand Wolfgang Mayr-Schwarzenbach ihre Erfahrungen ein.

Die Gewinnung von neuen Mitgliedern – dies war eine der Thesen – sollte in der AWO jeden angehen. Mitglieder könnten im Sinne einer Mitmach-Kultur stärker als bisher in die Entwicklung und in die zentralen Entscheidungen des Vereins einbezogen werden. Es dürfe nicht sein, dass am Vorsitzenden letztlich alle Aufgaben für Jahrzehnte hängen bleiben. „Eine klar eingegrenzte Aufgabenbeschreibung und eine Begrenzung der Amtszeit erleichtern den Einstieg ins Ehrenamt“, brachte es Brigitte Limbeck auf den Punkt. Mit dabei war auch Antonia Kraus, die beim Bezirksverband das Projekt zur Stärkung der AWO-Kinder-, Jugend- und Verbandsarbeit in Schwaben vertritt und den AWO-Gliederungen gerne eine Vor-Ort-Hilfe anbietet.

„Wir werden so ein Seminar im nächsten Herbst wieder durchführen, diesmal zum Thema Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“, kündigte Wolfgang Mayr-Schwarzenbach an und freute sich über die gute Resonanz, aber auch das nette Miteinander, das die Veranstaltung prägte.





Willkommen beim Wohlfahrtsverband mit dem roten Herzen

Außerordentlich gut besucht war die Mitarbeiterkonferenz 2015 der AWO Schwaben: Rund 150 neu Beschäftigte trafen sich im AWO-Haus der Familie in Stadtbergen, um mit dem Vorstand auf die Struktur, die Aufgaben und Ziele ihres Arbeitgebers zu blicken und ins Gespräch zu kommen.

12



AWO in Schwaben

Dr. Heinz Münzenrieder freute sich ganz besonders darüber, dass deren Wahl auf einen Wohlfahrtsverband gefallen war. „Dort sind die Mitarbeiter das Maß der Dinge. Sie haben nicht mit Motoren und Maschinen, sondern mit Menschen zu tun. Das hat doch einen schönen Stellenwert“, sagte der AWO-Schwaben-Präsidiums vorsitzende, rückte zugleich aber auch das Ehrenamt innerhalb der AWO Schwaben ins richtige Licht. „Wir wollen kein Sozialkonzern sein. Deshalb brauchen wir beides: die Professionalität und die Ehrenamtlichkeit.“ Vorstandsvorsitzender Dieter Egger ging zudem auf die relativ geringe Fluktuation innerhalb der AWO Schwaben ein. „Bei der Frage, wo hier im Saal überhaupt noch ein Stuhl frei ist, haben Sie es schon bemerkt: Sie sind bei einem Riesen-Unternehmen und nicht bei einem kleinen Hinterhof-Anbieter angekommen. Das gibt einem auch Sicherheit“, so der Dienstherr.

Die AWO Schwaben, auch das wurde in der Konferenz deutlich, ist für alle Menschen – unabhängig von deren Herkunft, Glaube oder Geschlecht – ein offener Ort der Begegnung. Als äußeres Symbol hierfür erhielten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Willkommensbändchen.



Vorstandsvorsitzender
Dieter Egger



AWO Schwaben unterstützt Kinderarmutsprojekt

Seit vielen Jahren pflegt die AWO Schwaben gute Kontakte zum Landesverband Vorarlberg der Volkshilfe Österreich. Im Jahr 2015 unterstützte sie mit einer Zuwendung in Höhe von 3000 Euro ein laufendes Hilfsprojekt für von Armut betroffene Kinder in Bregenz und Umgebung. Im Bild bei der Herbstklausur des AWO-Schwaben-Bezirksausschusses: AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder im Kreise von AWO-Repräsentanten und Vertretern der Volkshilfe Vorarlberg unter der Führung von Volkshilfe-Landesvorsitzender Annegret Senn.



ZAS fördert positives gemeinsames Leben

Zum Welt-Aids-Tag Ende 2015 war das AWO-Zentrum für Aidsarbeit Schwaben mit gut angenommenen Infoständen und Verteilaktionen unterwegs. „Zahlreiche Menschen informierten sich über den aktuellen Wissensstand zum Thema HIV und bekundeten ihre Solidarität mit HIV-positiven Menschen“, berichtete ZAS-Mitarbeiter Rudolph Sommersperger. Der Kampagnentitel der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG), der Deutschen AIDS-Hilfe (DAH) und der Deutschen AIDS-Stiftung (DAS) lautete diesmal „Positiv zusammen leben“. Angesprochen wurden unbegründete Ängste vor einer HIV-Übertragung, um Ausgrenzung entgegenzuwirken.

*Infostand im Foyer des Klinikums Augsburg
(v. l.: Helmut Zitzelsberger und Rudolph
Sommersperger, ZAS)*



*Infostand im Lindaupark in Lindau
(v. l.: Susanne Kierok, Schwangerenberatung
LRA Augsburg, Rudolph Sommersperger, ZAS,
Burglinde Tanz, Schwangerenberatung LRA Lindau)*

Frische Schlagkraft beim Kreisverband Neuburg a.d. Donau

Nun haben es die Delegierten bestätigt: Horst Winter lenkt den AWO-Kreisverband Neuburg a.d. Donau. Winter wurde bereits im Frühjahr 2014 auf einer außerordentlichen Kreiskonferenz gewählt, nachdem sein Vorgänger Gerd Stoll das Amt aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste. Eines der wichtigsten Ziele des neuen AWO-Chefs ist die Aufwertung der Geschäftsstelle am Spitalplatz zu einem Begegnungszentrum mit vielen Angeboten. Winter versteht sich jedoch nicht als „Einzelkämpfer“. „Wir haben ein schlagkräftiges Team“, erklärte er.



von links: KassiererIn Elke D'Andria, Kreisvorsitzender Horst Winter, BeisitzerIn Christine Eichner, Schriftführerin Franziska Eickenberg, Beisitzer Helmut Egger und stellv. Kreisvorsitzender Heinz Schafferhans.

Neuer Chef beim AWO-Kreisverband Neu-Ulm



von links: Kreisvorsitzender von Neu-Ulm Wolfgang Harant mit seinen beiden Stellvertretern Friedericke Draesner und Mathias Lepin.

Der AWO-Kreisverband Neu-Ulm hat einen neuen Vorsitzenden: Wolfgang Harant, der auch die Gerlenhofener Arbeiterwohlfahrt leitet. Er folgt auf Siegbert Kollmann, der den Verband seit der Zusammenlegung der Kreisverbände Neu-Ulm und Illertissen vor 20 Jahren gelenkt hatte, aber nicht mehr zur Wahl angetreten war. Harant übernimmt den mit rund 1500 Mitgliedern größten AWO-Kreisverband in Schwaben und ein wohlgeordnetes Haus. Zu Kollmanns Verdiensten zählt neben der intensiven Mitgliederbetreuung auch die Etablierung zahlreicher professioneller Einrichtungen. 30 Jahre lang war er der Ortsvereinsvorsitzende von Neu-Ulm. Auch beim Bezirksverband Schwaben stand er viele Jahre in vorderster Reihe als Mitglied des Vorstands, des Verwaltungsrates und des Präsidiums.

Mit neuem Vorstand positiv in die Zukunft

Positiv in die Zukunft geht der AWO-KV Kaufbeuren-Ostallgäu – mit einer komplett neuen Führungsspitze bestehend aus der Vorsitzenden Brigitte Protschka, die auf den verstorbenen Amtsinhaber Wolfgang Schad folgt, ihren Stellvertretern Pascal Lechler und Traudl Hölzle, KassiererIn Christiane Manthey und Schriftführerin Hannelore Semmlin-Leix.



„Mit Vertretern aus Kaufbeuren, Buchloe, Marktoberdorf und Füssen repräsentieren wir damit in idealer Weise unser Verbandsgebiet“, freut sich Protschka.

Ein besonderes Geschenk für die Königsbrunner



Bei der 60-Jahr-Feier des AWO-Ortsvereins Königsbrunn bekam der Ortsvorsitzende Otto Müller (Bildmitte) die „Goldene Verdienstspange“ verliehen. Mit ihm freuten sich der AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzende Dr. Heinz Münzenrieder und MdL Dr. Simone Strohmayr.

Die AWO Königsbrunn macht nicht nur ihrem Namen alle Ehre. Jetzt hat umgekehrt ihre Ehre einen schönen Namen bekommen: Der Weg zwischen der AWO-Begegnungsstätte und dem AWO-Seniorenheim soll künftig nach der Gründerin der Arbeiterwohlfahrt „Marie-Juchacz-Weg“ heißen. Dieses besondere Geschenk „überreichte“ Bürgermeister Franz Feigl anlässlich der 60-Jahr-Feier des AWO-Ortsvereins, dessen Arbeit auch Dr. Heinz Münzenrieder lobte. Der AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzende zeichnete den Ortsvorsitzenden Otto Müller zudem mit der „Goldenen Verdienstspange“, der höchsten Ehrennadel der schwäbischen AWO, aus. Unter den rund 160 Mitgliedern und Gästen im St. Johannes Gemeindesaal befand sich auch Kreis- u. Bezirksrat Manfred Buhl, laut Müller einer „der wichtigsten Aktivposten, als es um den Bau der AWO-Begegnungsstätte ging“. Für gute Unterhaltung sorgten der AWO-Kindergarten „Rappelkiste“, der Chor „Vox Corona“, der „Schuster Peter“ alias Peter Henkel sowie das „Perlen-Quartett“ des AWO-Seniorenheims.

Der AWO-Kreisverband Dillingen feierte im schönen Rathaus zu Lauingen sein 70-jähriges Bestehen und ehrte hierbei zahlreiche aktive Mitglieder.



Kreis-AWO Dillingen: Jung und zugleich am ältesten

70 Jahre „jung“ ist die Kreis-AWO Dillingen. So formulierte es Lauingens Bürgermeister Wolfgang Schenk bei der großen Jubiläumsfeier im Rathaus und hob dabei die Tatsache hervor, dass sich viele Menschen gerade in diesem Lebensabschnitt noch für das Gemeinwesen engagieren. Der Rathauschef war sich mit Landrat Leo Schrell einig: Die AWO ist nicht wegzudenken im Landkreis. Innerhalb der schwäbischen AWO sei die Gliederung ebenfalls ein tragendes Element, sagte AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder, nicht zuletzt deshalb, weil sich Dillingen mit seinen 17 Ortsvereinen als erster Kreisverband in Schwaben nach dem Krieg konstituiert habe. Sein besonderer Dank ging an den Kreisvorsitzenden und Mitglied des AWO-Schwaben-Präsidiums, Paulus Gruber. Goldene Verdienstspangen erhielten Gerda Hihler, Ulrike Hogen und Ilse Feldengut für außerordentliche Verdienste um die Arbeiterwohlfahrt.



von links: Lechhausens AWO-ÖV-Vorsitzender Manfred Hirn, Heidi Baumann, AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder, Augsburgs AWO-KV-Vorsitzender Klaus Kirchner, Augsburgs Alt-ÖB Hans Breuer und Sieglinde Wisniewski.

Doppelte Ehre für Augsburgs Alt-ÖB Hans Breuer

Es geschieht wohl nicht oft, dass ein Jubilar für seine 60-jährige Mitgliedschaft bei der AWO gleich zweimal ausgezeichnet wird. Augsburgs Alt-Oberbürgermeister Hans Breuer, der dem Ortsverein Augsburg-Lechhausen angehört, wurde diese Ehre nun zuteil. Er erhielt vom AWO-Bundesverband die „Goldene Mitgliedsnadel“ und vom AWO-Bezirksverband Schwaben die „Goldene Verdienstspange“. AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder nahm persönlich diese Doppel-Ehrung vor und würdigte Breuer hierbei für die vielen Dinge, die er in seiner 18-jährigen Amtszeit (1972 – 1990) als sozialde-

mokratischer ÖB auf den Weg gebracht hatte. Dazu zählen die Förderung des sozialen Wohnungsbaus, der Bau des Zentralklinikums, die Förderung der Altenarbeit mit Sozialreferent Konrad Hummel, die Gestaltung des Zeughauses zur Begegnungsstätte, die Altstadtanierung sowie die Entstehung des neuen Stadtteils Univiertel auf dem ehemaligen Flugplatz Messerschmitt. Nicht unerwähnt bleiben darf die Austragung der olympischen Kanuwettbewerbe in Augsburg auf dem Eiskanal. Zusammen mit dem Ortsvereinsvorsitzenden Manfred Hirn ehrte Münzenrieder anschließend noch weitere 26 Mitglieder der AWO Lechhausen.

16



AWO St. Mang: Dabei seit 585 Jahren!

Einen ganzen „Marathon“ an Ehrungen – 22 Mitglieder brachten es zusammen auf 585 Jahre Mitgliedschaft! – gab es zum Jahresende beim AWO-Ortsverein St. Mang. Zu den Treuesten zählt Erika Hammerschmidt. Sie ist seit 55 Jahren Mitglied. Jeweils 40 Jahre dabei sind Elisabeth Lehr, Ehrenvorsitzender Hermann Ebner und

Isolde Egger. Im Herbst hatte sich der Ortsverein zudem bei seinem fleißigen Landessammel-Team besonders bedankt. Seniorenleiterin Margot Linkenheil (links im Bild) überreichte kleine Geschenke an Robert Schrägle, Brigitte Kramer, Brigitte Metzler, Christa Huber, Erika Köberle, Annemarie Wildner und Marianne Merz.

wem Ehre gebührt



AWO im Wittelsbacher Land: Da staunt sogar ein Regisseur

Der Kreisseniorennachmittag gehört längst zu den etablierten Veranstaltungen im Wittelsbacher Land – so etabliert, dass sich beim 32. Mal sogar „Herbstmilch“-Regisseur Joseph Vilsmaier unter die Gäste mischte. Er filmte und fotografierte für seinen nächsten Film. Am bunten Programm, das sich der AWO-Ortsverein Kissing ausgedacht hatte, erfreuten sich des Weiteren Kissings Bürgermeister Manfred Wolf und MdL Dr. Simone Strohmayer. Stellv. Landrat Peter Feile gab einen kurzen Überblick über die lange

Liste der ehrenamtlichen Aktivitäten, bedankte sich bei den Helfern, bevor er schließlich selbst allerhand Dankesbekundungen entgegennehmen durfte. Feile wurde für fast 50 Jahre unermüdlichen Einsatz für die Arbeiterwohlfahrt geehrt. Zum Ehrenmitglied wurde Traudl Thomas ernannt, als Summe ihrer 40-jährigen Tätigkeit. Besonderer Dank ging auch an Günter Vogt, der seit vier Jahrzehnten den Kissinger Ortsverein leitet. Weitere Geehrte waren unter anderen Marianne Spreng, Wally Walkmann und Jörg Evers.

65 Jahre der AWO Aichach treu

„Elisabeth Pecher hält seit 65 Jahren der AWO die Treue, unterstützt durch ihre Mitgliedschaft aktiv den sozialen Gedanken und nimmt rege am Vereinsleben teil.“ Davon berichtet stolz die Aichacher AWO. Beim jüngsten Kreisseniorennachmittag in Kissing gratulierten auch der Präsidiumsvorsitzende der AWO Schwaben, Dr. Heinz Münzenrieder, Günter Vogt, AWO-Kreisvorsitzender im Wittelsbacher Land sowie stellv. AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzender sowie MdL Dr. Simone Strohmayer. Großer Dank gebührt zudem Hilde Schindler, die bereits in der Jahreshauptversammlung des Ortsvereins Aichach geehrt worden war. Sie ist ebenfalls seit 65 Jahren dabei und gestaltete die Aichacher AWO viele Jahre als Geschäftsführerin mit.

Hilde Schindler



von links:
AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder, MdL Dr. Simone Strohmayer, die Aichacher AWO-ÖV-Vorsitzende Kristina Kolb-Djoka, Elisabeth Pecher und Günter Vogt, AWO-Kreisvorsitzender im Wittelsbacher Land sowie stellv. AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzender.



Viel zu verschenken bei der AWO Buchloe

Für den einen ist es ein überflüssiger Staubfänger, für den anderen das lang ersehnte Liebhaberstück: Beim ersten Schenk-Tag, den die AWO Buchloe organisierte, wechselten viele Dinge kostenlos den Besitzer. Hunderte Bürger brachten am Samstagmorgen saubere und gebrauchsfähige Flohmarktgegenstände, Haushaltsgeräte, Geschirr, Taschen, Büroartikel, Bücher, DVDs, Kinderspielzeug, unliebsame Geschenke u.v.m. vorbei. „Das war so viel, dass unsere 20 Helfer kaum hinterherkamen, die Sachen in der Aula der Mittelschule zu verteilen“, erzählt die Vorsitzende Christiane Manthey. Schirmherr der Aktion war Bürgermeister Josef Schweinberger. Nicht verschenkte Dinge wurden dem Sozialkaufhaus AufWind in Kaufbeuren gespendet.



Füssener Hortkinder sind sattelfest



Pferde üben eine besondere Faszination aus – auch auf die Mädchen und Buben des AWO-Kinderhorts Füssen. Auf deren Wunsch hin drehte sich nun ein ganzes Projekt um dieses anmutige Tier. Das Highlight: Der Pferdehof von Anja Stechele. Dort durften die Kinder in den Sattel steigen und verschiedene Reitarten ausprobieren. Außerdem modellierten sie in der Projektwoche Pferde aus Ton, der in der Mittelschule Füssen gebrannt wurde.

18



Neujahrsempfang der AWO Gersthofen

Zum traditionellen Neujahrsempfang der AWO Gersthofen konnte der Vorsitzende Gerd Pecher den Landtagsabgeordneten Harald Güller als Gastredner gewinnen. Der SPD-Politiker sprach Themen wie Asyl, Innere Sicherheit und Mangel an sozial gefördertem Wohnraum an. Zur Reform der Pflegeausbildung sagte er, es sei richtig, dass jetzt Kinder-, Kranken- und Altenpfleger in einer Ausbildung zusammengefasst werden und dass diese Ausbildung kostenfrei ist.

von links: MdL Harald Güller, Gerd Pecher, Vorsitzender der AWO Gersthofen und sein Stellvertreter Helmut Bauer sowie AWO-Kreisvorsitzender Alois Strohmayer



Rechtsanwalt Wolfgang Roßmerkel

Karolinenstraße 7

86150 Augsburg

Telefon 0821 312981

Telefax 0821 312978

kanzlei@ra-rossmerkel.de

Wichtig für Ihre Anfrage:

Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen Ihres AWO-Ortsvereins bereit!



Es hat im Urlaub geregnet, wen verklage ich jetzt?

Haben Sie schon Pläne für den Urlaub? Es müssen ja nicht gleich die Malediven sein. Eine Reise, und wenn es nur ein paar Tage sind, die man mit guten Bekannten oder Freunden in eine nicht allzu weit entfernte Gegend macht und die man zum Beispiel beim örtlichen Busunternehmer bucht, kann auch viel Freude machen. Aber auch dabei – Sie werden es schon ahnen – geht es nicht ohne Paragraphen.

Wann liegt eine Pauschalreise vor?

Entsprechende Regelungen finden Sie im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB). Wenn mindestens zwei Leistungen vom Veranstalter erbracht werden, handelt es sich um eine Pauschalreise. So genügen nach der Rechtsprechung zum Beispiel Busfahrt und Unterkunft in einer Ferienwohnung oder einer Pension. Aber auch eine Fahrt mit Musicalbesuch oder ein Tagesausflug mit Besichtigungsprogramm kann diese Voraussetzung schon erfüllen. Dabei hat der Reiseveranstalter dem Reisenden bei oder gleich nach Vertragsschluss eine Urkunde über den Reisevertrag (die sog. Reisebestätigung) zur Verfügung zu stellen. Eine Erhöhung des Reisepreises ist nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Ab dem 20. Tag vor dem vereinbarten Abreisetag ist eine Erhöhung unwirksam.

Wichtig:

Haben Sie einen Sicherungsschein?

Der Reiseveranstalter muss sicherstellen, dass der Reisende bei auftretenden

Schwierigkeiten den Reisepreis zurück erhält. Er schließt dazu in der Regel eine Versicherung ab und muss dem Reisenden eine entsprechende Bestätigung, den sog. Sicherungsschein übersenden, damit der Reisende einen unmittelbaren Anspruch gegen den Versicherer hat. Der Reiseveranstalter oder der Reisevermittler (z. B. das Reisebüro) dürfen Zahlungen des Reisenden auf den Reisepreis vor Beendigung der Reise nur fordern oder annehmen, wenn dem Reisenden ein Sicherungsschein übergeben wurde.

Die Vorschriften über den Sicherungsschein (und nur diese Vorschriften, wenn sonst eine Pauschalreise vorliegt!) finden nach dem BGB keine Anwendung, wenn der Reiseveranstalter „nur gelegentlich und außerhalb seiner gewerblichen Tätigkeit“ Reisen veranstaltet. Das „gelegentlich“ liegt aber nach der Rechtsprechung dann nicht vor, wenn die Reise im Voraus nach einem Jahresprogramm geplant war. Keine Anwendung finden die Vorschriften auch, wenn die Reise nicht länger als 24 Stunden dauert, keine Übernachtung einschließt und der Reisepreis 75 € nicht übersteigt. Dies dürfte wohl bei den meisten Tagesausflügen der Fall sein. Damit aber keine Missverständnisse entstehen: Die Ausnahmen betreffen nur den Reisesicherungsschein! Die übrigen Vorschriften über Pauschalreisen bleiben selbstverständlich anwendbar, einschließlich der Ansprüche des Reisenden bei Mängeln der Reise oder gar

Entstehung eines Schadens. Hier haftet bei Vorliegen der Voraussetzungen der Reiseveranstalter auch dann, wenn die Vorschriften über den Sicherungsschein auf ihn ausnahmsweise keine Anwendung finden!

Der Ortsverein als Veranstalter der Reise

Wechseln wir die Rollen: Denken Sie daran, dass diese Grundsätze selbstverständlich auch dann gelten, wenn der Ortsverein Pauschalreisen anbietet und dabei selbst als Veranstalter auftritt. Wir weisen immer wieder darauf hin, dass man dies als Ortsverein besser nicht macht, es sind einfach zu viele Vorschriften zu beachten und letztendlich trägt der Ortsverein oder womöglich sogar der einzelne Organisator auch das Risiko. Viel besser ist es, ein Busunternehmen oder ein Reisebüro als Veranstalter für die Reise zu gewinnen, um diesen Schwierigkeiten aus dem Weg zu gehen.

Ungeachtet aller Formalien: Eine wichtige Rolle für Reisen, bei denen man auch Ausflüge machen will, spielt immer das Wetter. Das ist aber (ich meine: zum Glück) nicht beeinflussbar. Deswegen gilt Regen nach BGB und Rechtsprechung auch nicht als Mangel! Deshalb dazu wenigstens gute Wünsche: Haben Sie im Sommer viel Spaß und für jede Unternehmung das „richtige“ Wetter (oder zumindest einen Regenschirm dabei)!

Am besten nach Bad Zwesten...



AWO Hochfeld: Den Gebrüdern Grimm auf der Spur

„Es war einmal vor sehr langer Zeit...“ Nein, so lange ist es auch wieder nicht her, dass die AWO Hochfeld ins Land der Gebrüder Grimm reiste. Der vergangene dreitägige Herbstausflug führte ins nordhessische Bad Zwesten mit Ausflügen zu den Wirkungsstätten der berühmten Märchenerzähler. Die Reisenden genossen zudem das 3-Sterne-Hotel mit All-Inklusive-Angebot und Festabend samt Live-Musik. Für den Mai oder Juni plant der Ortsverein eine mehrtägige Reise an den Klopeiner See in Südkärnten. „Wir nehmen bei all unseren Fahrten gerne auch Mitglieder anderer Ortsvereine und weitere Interessenten mit“, sagt die Ortsvorsitzende Gertrud Lehmann. Näheres bei ihr unter Telefon 0821-995648.



AWO Lechhausen: Schöner Empfang bei der AWO Gudensberg

Unter Freunden ist es immer schön: Beim vergangenen Herbstausflug der AWO Lechhausen nach Bad Zwesten hat die AWO Gudensberg die Reisegruppe mit Kaffee und Gebäck empfangen. Vom dortigen AWO-Vorstand waren Carmen Abel, Monika Hess, Elfriede Samol und Erna Wefring zugegen. Auch der Bundestagsabgeordnete Dr. Edgar Franke, der SPD-Vorsitzende Tim Herbst sowie Udo Amling von der Stadtpartei waren beim Empfang. Anschließend führte ein Rundgang durch Gudensberg. Nach dem gemeinsamen Mittagessen gesellte sich Bürgermeister Frank Börner hinzu. Schließlich wurden kleine Geschenke ausgetauscht, bevor die Reisenden zur Besichtigung der Edertalsperre aufbrachen.

20



AWO in Schwaben

Impressum

AWO in Bayern, Ausgabe Schwaben

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de

Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer

Redaktion AWO in Bayern:
Wolfgang Schindele (V.i.S.d.P.), Dr. Anke Sauter
Redaktionsanschrift siehe oben

Redaktion AWO in Schwaben:
Wolfgang Mayr-Schwarzenbach (V.i.S.d.P.),

Redaktionsanschrift:
AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Redaktion AWO in Augsburg:
Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)

Redaktionsanschrift:
AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

Layout und Grafik:
Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:
Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de

Anzeigenleitung:

GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im
Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1460

*Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar,
nicht unbedingt die des Herausgebers. Für unverlangt einge-
sandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.
Ein Nachdruck kann nur mit Genehmigung der jeweiligen
Redaktion erfolgen. Fotos AWO, wenn nicht anders vermerkt.*

*Es gilt jeweils die männliche bzw. weibliche Schreibform
für beide Geschlechter.*

Nachwuchsförderung ist Wachstumsförderung – die infau-learn/statt als IHK-Partnerin in Stark in der Ausbildung II

Auszubildende meistern ihr berufliches – und persönliches – Wachstum aus eigener Kraft. Aber ähnlich Pflanzen, denen es anfangs an Robustheit gegen die Witterung fehlen kann und denen in der ersten Wachstumsphase zusätzlich Stabilität gegeben werden muss, brauchen auch junge Menschen unter Umständen für eine gewisse Zeit einen Halt, eine Unterstützung. Nicht nur persönliche Probleme, sondern auch die Ausbildung selbst – etwa die Anforderungen der Berufsschulen – können die Auszubildenden überfordern. Ihre Überforderung kann wiederum gleichzeitig ihren Ausbildungsbetrieb überfordern, wenn dem erhöhten Bedarf an Unterstützung im laufenden Betrieb begegnet werden soll. Trotz guter „Wachstumsbedingungen“ für den Nachwuchs, kann das Ausbildungsverhältnis selbst mitunter also ein „zartes Pflänzchen“ sein. Genau hier setzt Stark in der Ausbildung II an. Es versteht sich als Angebot an Auszubildende und Auszubildende.

Das IHK-Begleitprojekt, das die infau-learn/statt GmbH als eine Kooperationspartnerin durchführt, richtet sich speziell an junge Flüchtlinge, die über das IHK-Projekt Junge Flüchtlinge in Ausbildung eine Ausbildungsstelle gefunden haben. Seit Oktober 2015 nehmen mittlerweile zehn Jugendliche dieses Unterstützungsangebot in der infau-learn/statt wahr. Alle sind entweder im ersten Ausbildungsjahr oder in einer Einstiegsqualifizierung, ihre Ausbildungsberufe sind bunt gemischt: u. a. Fachlagerist, Kaufmann für Büromanagement, Fachinformatiker, Polsterer oder Maschinen-

und Anlagenführer. Laut Frau Ruoff, Diplom Pädagogin der infau-learn/statt GmbH, liegt der Schwerpunkt der von ihr erbetenen Unterstützungsleistung aktuell auf der Nachhilfe in Deutsch oder Fachrechnen. Dies geht oft Hand in Hand: Das Lösen von Textaufgaben im Fachrechnen ist oftmals mehr sprachliches, denn mathematisches Problem. Und selbst bei relativ guten Deutschkenntnissen, stellt das Verstehen längerer Texte oder das selbstständige schriftliche Formulieren für die Auszubildenden oft noch eine große Herausforderung dar.

Wie der Name schon vermuten lässt, ist Stark in der Ausbildung II der Nachfolger des Pilotprojekts Stark in der Ausbildung, dessen Teilnehmende sich überwiegend mit anderen Problemlagen (v. a. hinsichtlich sog. Schlüsselfertigkeiten) konfrontiert sahen. Dies zeigt, dass die Art der „Witterung“, der Widrigkeiten, denen sich Auszubildende und/oder ihre Auszubildenden ausgesetzt sehen und die zur Instabilität führen können, variieren. Deshalb braucht es individuelle und bedarfsorientierte Angebote – genau wie es Stark in der Ausbildung II bietet.



Betreute Wohnanlage im Drei-Auen-Quartier in Oberhausen

Im Drei-Auen-Quartier in Oberhausen entsteht eine neue Seniorenwohnanlage der Wohnungsgesellschaft der Stadt Augsburg WBG, die von der AWO Augsburg betreut wird. Zum 01.04.2016 sind die 18 Wohnungen bezugsfertig, die alle schwellenlos erreichbar und mit einem Hausnotruf ausgestattet sind. Mit den Bewohnern wird ein Miet- und ein Betreuungsvertrag abgeschlossen. Die Wohnungen sind insbesondere für Senioren mit einem niedrigen Einkommen gedacht. Bewerber können sich ab sofort bei der WBG Augsburg melden. Die AWO wird im Haus mit einer eigenen Stelle für die Betreuung und für die Quartiersentwicklung des Drei-Auen-Quartiers angesiedelt sein. Der Freistaat Bayern fördert auf die Dauer von zwei Jahren eine Halbtagsstelle, um für die Senioren des Quartiers die gegebenenfalls notwendige Hilfe und Unterstützung zu sichern und den Zusammenhalt weiter zu entwickeln, damit die Senioren auch bei zunehmender Hilfebedürftigkeit in ihrem vertrauten Quartier verbleiben können.

Die Wohnanlage in der Weidachstraße liegt zentral direkt am Drei-Auen-Platz und verfügt auch über einen Gemeinschaftsbereich der für Begegnung und kleine Veranstaltungen genutzt werden kann. Manuel Keller wird die Aufgabe übernehmen, die Bewohner der Wohnanlage willkommen zu heißen und sie bei ihrem Einzug zu unterstützen. Er freut sich schon sehr darauf, das Quartier mit seinen vielfältigen Einrichtungen und Angeboten kennen zu lernen und für die Senioren ein wichtiger Ansprechpartner zu sein.

Die Interventionsstelle **via** – Wege aus der Gewalt – stellt sich vor:

Seit September 2015 bietet die Beratungsstelle **via** – Wege aus der Gewalt – im Rahmen eines pro-aktiven Ansatzes eine niedrigschwellige Erstversorgung von Gewaltopfern nach einem Polizeieinsatz bei häuslicher und sexueller Gewalt an.

Jahrelang erlittene Misshandlung, Erniedrigung und Angst beeinträchtigen die selbständige Kontaktaufnahme zum Hilfesystem durch die Frauen bzw. Opfer selbst oder verhindern sie gar gänzlich. Der pro-aktive Ansatz beinhaltet einen zugehenden Erstkontakt durch die Interventionsstelle **via**, so dass die Gewaltopfer zunächst keine eigene Initiative ergreifen müssen. Nach dem Polizeieinsatz wird die Interventionsstelle per Fax in Kenntnis gesetzt und die Gewalttäter werden meist durch die Polizei bis zu zehn Tage von der Wohnung weg-gewiesen. Frauen und Kinder können erst einmal zur Ruhe kommen und erhalten dann spezifische Hilfen. In dieser Zeit werden die Frauen zur Inanspruchnahme des Gewaltschutzgesetzes beraten. Der pro-aktive Ansatz stellt insofern eine Weiterentwicklung sowie Ergänzung der bisherigen Beratungspraxis bei häuslicher und sexueller Gewalt dar.

Viele Frauen fragen sich: Wie kann ich mich und meine Kinder am besten schützen? Soll ich vielleicht in ein Frauenhaus gehen oder will ich in der (Ehe-)Wohnung bleiben? Möchte ich mich überhaupt trennen, wie kann es weiter gehen? **via** unterstützt unter anderem durch ein Clearing der individuellen Gewaltsituation, bietet Schutz- und Sicherheitsberatung und vermittelt ärztliche, juristische und therapeutische Hilfe.

Beraten werden bei **via** sowohl weibliche als auch männliche Opfer, zeitlich befristet mit bis zu drei Kontakten. Sollte weiterhin Bedarf bestehen, kann eine längerfristige Unterstützung angeboten oder an das bestehende Hilfesystem weitervermittelt werden. Die Zuständigkeit der Interventionsstelle bezieht sich auf die Stadt Augsburg und den Landkreis Augsburg sowie die Landkreise Aichach-Friedberg und Landsberg am Lech. **via** arbeitet ebenfalls eng mit (Gebärden-)Dolmetscherinnen sowie Sprach- und Kulturmittlerinnen zusammen.

Richard Kohlberger und die Sozialstation Herrenbach: Ein bescheidenes Leben – ein großes Vermächtnis

Ein altes afrikanisches Sprichwort sagt: „Undankbar ist, wer Wasser trinkt und den vergisst, der den Brunnen gegraben hat.“ In diesem Fall ist der Brunnen der Sozialstation Herrenbach die „Traudl und Richard Kohlberger Stiftung“.

Richard Kohlberger hat sie vor gut 25 Jahren eingerichtet und ihr eine Zuwendung von 100.000 DM zum Zweck der Gründung einer Sozialstation gemacht. Damit konnte über die AWO ein wichtiges Kapitel Mitmenschlichkeit im Herrenbach aufgeschlagen werden. Es ist deshalb ein kleines Stück Dankbarkeit, wenn das Leben und Wirken von Richard Kohlberger im Mittelpunkt der Feierstunde hier im Herrenbach stehen.

Augsburg ist reich an Stiftungen. Aber es handelt sich fast ausschließlich um Stiftungen von wohlhabenden Bürgern, die den geschichtlich, baulich-kulturellen Reichtum mit ihrem Vermögen bewahren und fördern wollen. Einer, der aus den Reihen der „kleinen Leute“ kam und zeitlebens eben diese „kleinen Leute“ in den Mittelpunkt seines Handelns gestellt hat, ist Richard Kohlberger.

1911 in Augsburg geboren, absolvierte Richard Kohlberger eine Ausbildung zum Maschinenschlosser. Er war in diesem Beruf – mit Unterbrechungen durch Kriegsdienst und Gefangenschaft, die er einigermaßen unversehrt überstand – bis 1947 bei der MAN beschäftigt. Schon mit 16 Jahren trat er dem Deutschen Metallarbeiter Verband bei, mit 20 der Anti-Hitler-Organisation Reichsbanner. Er war Vertrauensmann und Betriebsrat bei der MAN in Augsburg. Schon 1945 wurde Kohlberger Mitglied der SPD. 1947 – talentierte und engagierte Funktionäre wurden dringend gebraucht – wechselte Richard Kohlberger als Jugendsekretär zum DGB, absolvierte die „Akademie für Arbeit“ in Frankfurt und stieg zum Sekretär beim IG Metall-Vorstand auf. Schon damals engagierte er sich kommunalpolitisch als Frankfurter SPD-Stadtverordneter. In seine Heimatstadt Augsburg kehrte Kohlberger 1958 zurück und war 16 Jahre lang erster Bevollmächtigter der IG Metall Augsburg. Von 1961 bis 1972 gehörte Kohlberger dem Bundestag an, unter anderem als Mitglied des sozialpolitischen Ausschusses. Das Berufsbildungsgesetz und das Betriebsverfassungsgesetz – Werke, die in ihrem Kern bis heute Bestand haben – tragen seine Handschrift.

1947 wurde Richard Kohlberger Mitglied der Arbeiterwohlfahrt und engagierte sich auch dort für den Neuaufbau nach dem Krieg. Seine Herzensangelegenheit aber war die Entwicklung einer AWO-Sozialstation, für die er letztlich all sein gespartes Vermögen zur Verfügung stellte. Richard Kohlberger war stets ein bescheidener und helfender Mann. Nicht nur die AWO Augsburg hat ihm viel zu verdanken.





AWO | in Bayern.

Die Zukunft gehört denen,
die auf Menschen mit
Behinderung zugehen,
statt sie auszugrenzen.

GEMEINSAM FÜR EIN BAYERN DER VIELFALT



AWO | in Bayern.

Die Zukunft gehört denen,
die alte Menschen begleiten,
statt sie an den Rand
zu drängen.

GEMEINSAM FÜR EIN BAYERN DER VIELFALT



AWO | in Bayern.

Die Zukunft gehört denen,
die obdachlose Menschen
unterstützen, statt sie
zu ignorieren.

GEMEINSAM FÜR EIN BAYERN DER VIELFALT



AWO | in Bayern.

Die Zukunft gehört denen,
die Flüchtlingen helfen,
statt sie alleinzulassen.

GEMEINSAM FÜR EIN BAYERN DER VIELFALT

DIE AWO: ENGAGIERT UND LEBENDIG

Unterstützen Sie uns mit einer Spende. Mehr Infos: www.awo-bayern.de

Landessammlung 14.03.-20.03.2016



**Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e. V.**

Edelsbergstraße 10
80686 München
Telefon 089 546754-0
Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de
www.bayern.awo.de
ISSN 2191-1460



Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.

**ZEIG
WAS DU
DRAUF
HAST!**

Wohlfahrtsmarken helfen.

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e. V.
www.bayern.awo.de

**PORTO
MIT HERZ**
Wohlfahrtsmarken

www.wohlfahrtsmarken.de